



THEORIE UND PRAXIS

WIE EINE GEPLANTE REPORTAGE AUS DEM LÄUFERFELD NICHT ZUSTANDE KAM

ALLES SCHIEN EINFACH. Der Südwestrundfunk rief, und über 300 Läuferinnen und Läufer kamen zu einem 30-km-Trainingslauf im Rahmen des Freiburg-Marathons. Mit Redakteur, Kamerateam und jeder Menge Fragen an zwei ausgesuchte Läufer sollte ich den Lauf begleiten. Denn Alex und Hannes aus Ulm bereiten sich innerhalb der Aktion „Von Null auf 42“ auf den Mainz-Marathon vor. Sie trainieren zusammen, steigern den Umfang, die langen Läufe und ab und an auch das Tempo.

Schnell wurde mir klar: eine Laufreportage innerhalb einer großen Läufermenge ist keine einfache Sache. Mit zwei Kamerateams wurde der Ablauf genau besprochen. Wer wo, wann an welchem Punkt der Strecke sein wird. Wen und was ich zu fragen hätte. Mit einem festen Drehbuch im Kopf stand ich mit Alex und Hannes am Start. Weit vorne fiel der Startschuss. Das Kamerateam umkreiste uns ohne Unterlass. Mutmachender Schlag auf die Schulter von Alex. Aufmunternder Blick zu Hannes. Langsam setzte sich die Masse in Bewegung, wir gingen einige Schritte, tippelten auf der Stelle und mit uns der Kameramann. Dann endlich – aus meiner laienhaften Sicht ein wichtiges Bild – überquerten wir die Startlinie, drückten unsere Uhren – ich glaube, er hatte es im Kasten.

Wir liefen los. Ein kurzer Wink zum Kameramann, zum Redakteur. „Wir sehen uns bei Kilometer fünf, dort wartet das Motorrad.“ 14000 Läuferinnen und Läufer auf Freiburgs Straßen, ein Super-Lauf, eine Super-Stimmung. Unser Tempo war von Beginn an perfekt: exakt sechs Minuten. Es lief, alle waren glücklich, und mir wurde klar: Wenn die Kameralleute diese Massen sehen, können sie mit ihrem Motorrad erst in der zweiten Runde einsteigen. Wie erwartet war bei Kilometer fünf kein Motorrad zu sehen. Ich war erleichtert. Das Tempo stimm-

te, die Stimmung auch. Dann durch die Stadt, und plötzlich standen sie da, das Motorrad mit Kameramann. Ich stoppte, die anderen Läufer drängte an uns vorbei, meine Jungs mit sich, weg waren sie. Schleppte ich das Mikro. Was macht ihr hier in der engsten Gasse von Freiburg, wollte ich fragen, sagte aber nur: „Los, hinterher.“ Langsam versuchte das Motorrad in Fahrt zu kommen, schmielte sich – soweit man das in dieser Situation so nennen kann – ins Läuferfeld ein. Hinterher?

Mittlerweile hatten sich zwischen meinen Jungs und mir einige hundert andere Läufer geschoben. Für das Motorrad gab es kein Durchkommen. Zu allem Überfluss kam noch ein zweites Fahrzeug, ein vierrädriges „Straßenspielzeug“ mit Motor. Ein Fotograf versuchte uns einzufangen. Alles wurde zu eng. Die Masse blieb geduldig. (Dafür herzlichen Dank liebe Läuferinnen und Läufer!) Nach wenigen Minuten wurde die Straße wieder breiter, der Läuferstrom floss gleichmäßiger, nur noch vorne zu meinen Jungs kam ich nicht. Eine Reportage ist Reportage.

Ich interviewte einen Ultraläufer, der gerade in der Vorbereitung zum Rennsteiglauf: 15 Kilometer von zu Hause zum Start, dann Marathon Freiburg und wieder 15 Kilometer zurück. Ein Feuerwehrmann, der sich innerhalb der Aktion „Fit For Fire Fighting“ für einen Leichterwehr-Duathlon in Form bringen will. Ein trinkender Läufer bot mir einen Schluck von „besten Isogetränk“ an. Einer der ältesten Teilnehmer kam mir vor die Kamera. 81 Jahre, Zeit ca. 2:10 Stunden.

Tolle Stimmung, nette Gespräche, super-schichten rund ums Laufen. Der Kameramann war begeistert. Sehr schnell hatte er genug Kasten und verabschiedete sich. Bei Kilometer 17 hatte ich meine Jungs wieder eingeholt, liefen bravourös, 2:54 und 2:58 Stunden für 30 Kilometer. Kein Interview, aber der Marathon in Mainz konnte kommen.



Beifall vom Olympiasieger: Dieter Baumann begleitete Läufer der Trainingsgruppe des Südwestrundfunks, die in Freiburg 30 Kilometer lang mitliefen.